

Dresden Nachrichten

Gegründet 1856

Druckgebühr bei täglich freiemaliger
Auflage frei Deut. monatlich R.R. 5,00, nach
Postkarte R.R. 2,20 einschl. 40,- Pfl. Postk.
ohne Veröffentlichungserlaubniß bei Behörden
mindestens 10 Pfl., außerhalb
Sachsen mit Überdruck 10 Pfl.

Druck u. Verlag: Liebsch & Reichardt, Dresden-H. I., Marien-
straße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Kreisgerichte II. Kreisliche Nr. 4: Willkürstrafe
(22 min breit) 11,5 Pfl. Radfahrt nach Stolzenh. B.
Gemeindesiegel u. Stellmatrikel Willkürstrafe
4 Pfl. Sitzgeg. 20 Pfl. — Radfahrt
mit Gütermatrikel Dresden Radfahrt.
Unterjährige Schriftsätze werden nicht aufbewahrt

Baldwin warnt Italien

England für militärische Sanktionen

Gemeinsames Vorgehen der Genfer Mächte gefordert

London, 14. Mai.

Auf einer Massenversammlung der Konservativen Partei in der Londoner Albert-Hall hielt Ministerpräsident Baldwin am Donnerstag eine Rede, in der er die Grundsätze seiner Außenpolitik erläuterte. Er besonnte, daß die Ideale der Völkerbundssatzung noch immer das Ziel der englischen Politik darstellen. Aber auch militärische Sanktionen seien ein wesentlicher Bestandteil der kollektiven Sicherheit. Sie könnten auf die Dauer nicht vermieden werden. Im Rahmen der kollektiven Sicherheit könne es keinen stillen Teilhaber geben. England jedenfalls werde die kollektive Sicherheit, soweit ein gemeinsames Vorgehen möglich sei, ausprobieren.

Die Fragen, so führte Baldwin im einzelnen aus, denen man sich heute gegenübersehe, entwideln sich mit einer unruhiger Schnelligkeit. Man habe Mühe, sich über die Weisungen auf dem laufenden zu halten. Baldwin äußerte die einleitenden Sätze der Völkerbundssatzung. Die Aussagen, die sie stellt, seien immer noch das Ziel der englischen Außenpolitik. Wenn Europa erhalten werden sollte, dann müsse dies das Ziel der Außenpolitik aller Nationen sein. Zum Bedauern Englands seien die Vereinigten Staaten nicht ein Mitgliedsstaat des Völkerbundes, und in den letzten Jahren seien zwei Großmächte, nämlich Deutschland und Japan, ausgetreten. Gleich, wenn man nur die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen erwähne — wie könnten sie schon willkürlich werden, wenn drei Länder absichtlich ständen? Er hoffe daher, daß alles, was geeignet sein könnte, die anberkauft des Völkerbundes stehenden Nationen zum Eintritt zu bewegen, aufdringlich erwogen werde in dem Wunsche, den Völkerbund endlich zu dem zu machen, was er von Anbeginn hätte sein sollen, nämlich ein universaler Völkerbund.

Die Sühnemaßnahmen würden wahrscheinlich nicht zum Erfolg führen, solange nicht die in Frage kommenden Länder gewillt seien, daß Risiko eines Krieges einzugehen.

Tatsächlich seien militärische Sühnemaßnahmen ein wesentlicher Bestandteil der kollektiven Sicherheit und auf längere Sicht — könnten sie nicht vermieden werden.

Eine der Fragen, die geprüft werden müssten, sei die Durchführbarkeit automatischer Sanktionen. Das bedeute Vorkehrungen in den Völkerbundssätzen, wonach für den

Fall einer Feststellung des Völkerbundes, daß eine Angriffs-handlung vorliege, alle übrigen Mitglieder des Völkerbundes automatisch zur Anwendung der Sanktionen aufgerufen würden. Das Problem, das jetzt in Angriff genommen werden müsse, sei die Prüfung der gesamten Frage der Sühnemaßnahmen und der kollektiven Sicherheit im Falle der Ereignisse der Vergangenheit. Die Schritte, zu denen man gelangen werde, würden für die Zukunft Europas vielleicht von größter Bedeutung sein. Selen die Nationen Europas, so fragte Baldwin, bereit, ihre Rolle bei der kollektiven Sicherheit zu spielen?

Man könne an der kollektiven Sicherheit weder des gegenwärtig noch künftig Teilhaber sein, noch sei die kollektive Sicherheit so zu verstehen, daß die geleistete Arbeit von der britischen Flotte getan werden müsse.

England wolle, so schloß Baldwin, die kollektive Sicherheit erproben, und zwar so weit wie ein gemeinsames Vorgehen möglich sei.

Britischer Schlachtkreuzer geht ins Mittelmeer

Der große Schlachtkreuzer „Repulse“, der in den vergangenen dreieinhalb Jahren vollständig umgebaut und nun fertiggestellt worden ist, wird am 8. Juni zur Verstärkung der britischen Flotte nach dem Mittelmeer in See gehen. Die „Repulse“, die vor 20 Jahren vom Stapel gelaufen ist und nach dem letzten Umbau mit 25 000 eine Wasserverdrängung von 22 000 Tonnen hat, ist besonders für den Kampf mit Flugzeugen ausgerüstet worden. Außer einer besonders starken Flugabwehr hat das Kriegsschiff vier Kampfflugzeuge an Bord.

Lord Dickeon warnt gegen die Aussöhnung

durch Deutschland kriegerische Absichten habe.

So habe der Reichskriegsminister v. Blomberg in einer Gedächtnissrede für die Gefallenen am 8. März gesagt, daß der moderne Krieg die Stärke der Mannschaft einer Nation verleihe und weder dem Sieger noch dem Besiegten Gewinn bringe. Es wäre ein großer Fehler, wenn die englische Politik auf dem Gedanken fuhe, daß das deutsche Volk von dem Wunsche nach Krieg beeindruckt sei. Durch kluge Diplomatie sollte es möglich sein, Deutschland als Euphemeter eines neuen Weltfriedens einzubauen.

Die Aussprache wurde im Namen der Regierung durch den Unterstaatssekretär im Außenministerium, Lord Simon, abgeschlossen. Er wandte sich u. a. gegen die Vorschläge, Vertragrevisionen durchzuführen und verwarf in diesem Zusammenhang auf den deutschen Plan, Rüstungsabkommen auf 25 Jahre abzuschließen. Wenn man bestrebende Verträge dieser Art erhalten könnte, dann sei die Grundlage, auf der jede Nation ihre Politik ausbauen könnte, um so sicherer, je länger der Zeitraum sei.

Der englische Botschafter beim Führer

Der erwartete Besuch

Berlin, 14. Mai.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen Herrn von Neurath den britischen Botschafter Sir Eric Halsby zu dem in der vergangenen Woche zwecks Überreichung der englischen Aufträge in Ansicht genommenen Besuch.

Norwegens Außenminister in Berlin

Berlin, 14. Mai.

Der Königlich norwegische Außenminister ist am Mittwochabend in Berlin eingetroffen und hat Donnerstag vor-

mittag in Begleitung des Königlich norwegischen Gesandten Scheel dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn v. Neurath, einen Besuch abgehalten. Der norwegische Außenminister hat am Donnerstag um 14 Uhr im Flughafen Tempelhof aus Berlin wieder verlassen. Zu seiner Verabschiedung war der Chef des Protokolls, Gesandter v. Bülow-Schwante, auf dem Flughafen erschienen.

Der Reichsbauernrat in Würzburg. In Verbindung mit der am Sonntag beginnenden Reichsbauernkundschau in Frankfurt am Main besuchte der deutsche Reichsbauernrat unter Führung des Reichsbauernführers H. Walther Darre die alten historischen Städte des Bauernkrieges von 1525 um Würzburg.

Rundfunk im Dienst der Volkswerbung

Noch heute mutet es wie ein Wunder an, daß es in so kurzer Frist möglich war, jeden einzelnen unseres eink so zerissenem Gemeinschaftslebens unserer Zeit, und ihn auch innerlich zu gewinnen für die nationalsozialistische Idee.

Nun hat es in der Geschichte zweifellos schon Staatsmänner gegeben, die mit vollem Austrainah um das Ziel der Einheit von Volk und Führung gerungen haben. Aber niemals war bisher einem Staatsmann auch nur entfernt die an nähernde Verwirklichung dieser Aufgabe gegliedert. Um so lehrreicher ist es, sich einmal über das Geheimnis des Erfolges des Führers Gedanken zu machen. Adolf Hitler hat vor allem eins erkannt: die Wachstumsförderung der Menschen. Gute Redner hat es freilich zu allen Seiten gegeben, und das alte System war an ihnen gewiß nicht arm. Aber es fehlte ihnen der Wille, die Kraft und die Fähigkeit, das ganze Volk zu gewinnen. Der Führer hatte nicht nur die Kraft, Menschen aller Stände zu fesseln, er erkannte vor allem auch die Notwendigkeit, seine umstürzend neuen Gedanken in eine ebenso grundlegend neue organisatorische Form zu geben und ihnen unter Benutzung der allermodernen Hilfsmittel die weiteste Verbreitung zu sichern. Neben dem scharfen Kampfinstrument der Bewegung machte sich der Führer alle technischen Erfindungen unseres Zeitalters in einer Weise nutzbar, wie vor ihm noch kein anderer Staatsmann der Gegenwart.

Er hat selbst gesagt, daß ihm Flugzeug und Auto Deutschland erobert haben. Dagegen stand ihm zunächst nicht zu Gebote die stärkste Waffe zur Massenbeeinflussung: der Rundfunk. Es war ein Glück für Deutschland, daß auch seine Gegner, die ja die Inhaber der staatlichen Macht waren, die Bevölkerung des Reiches erst zu benutzen versuchten, als es für sie bereits zu spät war und sie den Siegeslauf des Führers nicht mehr aufhalten konnten, weil sie nicht einmal mehr das Ohr ihrer bisherigen Anhänger behielten. Sie hatten augenscheinlich zunächst gar nicht begriffen, wie wichtig der Rundfunk für die Bildung einer einheitlichen politischen Meinung in unserem Zeitalter geworden ist. Aber die damaligen Machthaber sahen in dem Fehlen dieser Einheit etwas Naturgewolltes, ja geradezu den Sinn der Demokratie. Sonst hätten sie ja die hohen Möglichkeiten erkannt, die die Erfindung des Rundfunks für die Beeinflussung und Erziehung eines Volkes nach einer bestimmten Richtung ermöglicht. Denn hier liegt die große politische Bedeutung des Rundfunks. Er ist nicht nur ein technisches Wunder, das das Leben durch multifaktuelle und ähnliche Darbietungen unterhaltsam macht, er ist dank seiner Monopolstellung das wirkliche Mittel, um ungezählte Millionen in entscheidenden politischen Augenblicken in einem gemeinsamen Erlebnis zusammenzufassen und sie unter einen einheitlichen Gedanken zu stellen. Freilich muß die Stelle, die ihn beherrscht, auch ein solches Millionen in ihren Bann zwingendes Erlebnis vermitteln können und einen die Massen fesselnden Gedanken beschaffen. Ist diese Voraussetzung geschaffen, dann erweist sich der Rundfunk als ein Propaganda-mittel, das im Guten, aber auch im Bösen — wie die bösenschwefliche Rundfunkpropaganda beweist — eine durchschlagende Wirkung erzielt.

Dem alten System war der Rundfunk zunächst nur eine willkommene Gelegenheit wirtschaftlicher Ausbeutung. Selbst darin begnügte es sich mit der Passivrolle des Verwalters und überließ einem Konsortium auf Gewinn bedachter Kapitalisten mit wirtschaftlicher Nutzung auch die sendemäßige Gestaltung. Erst als der Führer mit den modernsten technischen Hilfsmitteln, mit Flugzeug, Auto und Lautsprecher, in riesigen Kundgebungen an allen Orten Deutschlands die Massen gegen das System aufstellte, ging seinen Gegnern eine Ahnung auf, daß der Rundfunk das leiste Mittel der Gegenwehr gegen eine bis dahin unerhörte Angriffskraft eines zielbewußten und von eiserner Energie bewehrten Gegners sein könnte. Aber da war es bereits zu spät. Denn

Heute:

D.N.-Kraftfahrer

Seite 13 und 14